

**Der HERR war mit Josef, und was er tat, dazu gab der HERR Glück.**

1.Mose 39,23

**Paulus schreibt: Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben.**

1.Korinther 3,6

Manche Menschen haben einfach Glück. Bei denen klappt alles. Aussehen. Beruf. Karriere. Familie. Vielleicht fällt Ihnen da auch jemand ein. Vielleicht können Sie sich daran freuen. Vielleicht kennen Sie aber auch diese andere Regung, die vielen vertraut ist: Den Neid. Diese Gedanken: Wie ungerecht. Warum der und nicht ich?

In der Losung geht es um Josef. Diesen Mann, der immer wieder Glück und Erfolg hat. Der aus jeder Niederlage herauskommt wie der Phönix aus der Asche.

Ich möchte Sie heute fragen: Können Sie sich daran freuen, wenn es anderen gut oder besser als Ihnen geht?

Das ist eine wichtige Frage. Und damit verbunden eine wichtige Entscheidung, die wir treffen. Entscheidend auch für unser eigenes Lebensglück. Es ist ein Unterschied, ob es mir innerlich schlechter geht, wenn es einem anderen besser geht. Weil der Neid dann wie ein bitterer Stachel in mein Herzen kommt. Oder – ob ich mich mitfreue. Dann nämlich geht es mir auch gut, wenn es dem anderen gut geht.

Machen wir uns das bewusst: Neid macht unglücklich. Neid verleitet dazu, das Glas des Lebens halbleer zu sehen. Ich sehe im Vergleich mit dem anderen nur den eigenen Mangel. Entsprechend fühle ich mich. Mangelhaft. Ungerecht behandelt. Eben nicht glücklich.

Neid vergiftet mein eigenes Leben. Und es vergiftet das Miteinander.

Aber was kann ich tun? Wer kennt das nicht, dass der Neid als Gedanke angefliegen kommt?

Ich habe gute Erfahrungen damit gemacht, dann gleich zu reagieren. Ich spreche dann bewusst meine Entscheidung aus: „Ich will mich mit diesem anderen freuen. Ich vertraue darauf, dass ich in meinem Leben nicht zu kurz komme. Gott ich vertraue Dir.“

Josef hat das wohl ähnlich gehalten. Er war nicht der Glückspilz, als den wir ihn oft sehen. Im Gegenteil. Von seinen Brüdern verstoßen. Hinterhältig in die Sklaverei verkauft. Dort von seiner Herrin verleumdet. Zu Unrecht verurteilt sitzt er im Gefängnis. Das ist die Stelle der Geschichte, wo es heißt, zu allem was Josef tat, gab der Herr Glück. Aber was tut Josef denn? Er sitzt offensichtlich nicht in seinem Selbstmitleid und denkt: Meine Brüder haben es viel besser. Die Welt ist so ungerecht. Und Gott auch. Immer habe ich Pech.

Nein Josef denkt anders. Er nimmt seine Situation im Gefängnis an. Er nimmt an was ist und lebt. Er vertraut auf Gott. Er bleibt positiv. Und es läuft positiv. Er verändert sich. Und verändert die Welt.

Gut, wenn einer anderen gönnen kann. Gut, wenn einer sich für Dankbarkeit entscheidet. Gut, wenn einer bescheiden sein kann, wie

Paulus im Lehrtext. Anderen den Erfolg ihrer Arbeit gönnen kann.  
Paulus würdigt den Erfolg anderer. Weil es ihm um das Ganze geht.

Ich glaube, wir können von Josef und Paulus lernen. Und damit aktiv  
beitragen zum Glück – für unser eigenes und das der Anderen. -

Vielleicht denken Sie dran, für den Fall, dass der Neid mal wieder bei  
ihnen anklopfen sollte. Dann machen Sie ihm doch einfach die Tür zu.

Ich wünsche Ihnen einen frohen Tag. Fühlen Sie sich umarmt, ihr  
Klaus Hoffmann

(Pfarrer im Vorruhestand, wohnhaft in Zweibrücken – davor hatte ich  
lange das Privileg für Hornbach, Brenschelbach und Althornbach  
zuständig zu sein)